

## Zur Geschichte der Pfarre Deilinghofen in der Grafschaft Mark.

(Berichtigung)

Von E. D ö s s e l e r , Düsseldorf.

In der Quellenveröffentlichung „Ein Verzeichnis landesherrlicher Kollationsrechte über geistliche Stellen in der Grafschaft Mark O. D. (ca. 1600)“<sup>1)</sup> hatte der Bearbeiter bei der Stelle „P. Deilinchaven, filia de Mengde“<sup>2)</sup> dieses „Mengde“ als Mengede bei Dortmund festgelegt. Die Schreibweise „Mengde“ ist jedoch eine Entstellung des Namens der alten Vincentiuspfarre zu Menden im Hönnetal<sup>3)</sup>. Denn Deilinghofen war eine Filiale der Pfarre Menden<sup>4)</sup>; der Mendener Pfarrer war wohl auch zunächst Kollator in Deilinghofen<sup>5)</sup>. Die Kollation wurde durch die klevische Regierung zuerst im Jahre 1623 ausgeübt<sup>6)</sup>. Demnach wäre jenes Verzeichnis landesherrlicher Kolla-

<sup>1)</sup> Jbch. des Vereins f. Westf. Kirch.=Gesch. 1954, Bd. 47, S. 159 ff.

<sup>2)</sup> Ebd. S. 163.

<sup>3)</sup> Frdl. Hinweis des Herrn Rektor a. D. Herrn H. Kraas in Lippstadt, der sich seit Jahren mit der Kirchengeschichte des Amtes Hemer, wozu Deilinghofen gehört, beschäftigt.

<sup>4)</sup> Wilh. Fabricius, Erläuterungen z. Geschichtl. Atlas der Rh. Provinz, Bd. V/1 (Kölnische Kirchenprovinz 1909), S. 345 f. - Binterim und Mooren, Die Erzdiözese Köln im Mittelalter, Bd. I, 2. Aufl. 1892, S. 516 - H. Kampshulte, Kirchlich-politische Statistik des vormals zur Erzdiözese Köln gehörigen Westfalens 1869, S. 205. - Kunstdenkmäler des Kreises Iserlohn 1900, S. 11.

<sup>5)</sup> Vgl. Zeitschr. f. vaterl. Geschichte u. Altertumskd. Bd. 50 (1892) S. 56.

